

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungs-Preisliste Nr. 6872)  
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonn-  
abends** mit den Gratisbeilagen „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“  
und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expe-  
dition vierteljährlich 1 M. 50 Pfg., bei den Postanstalten 1 M. 60 Pfg.  
mit Bestellgeld.



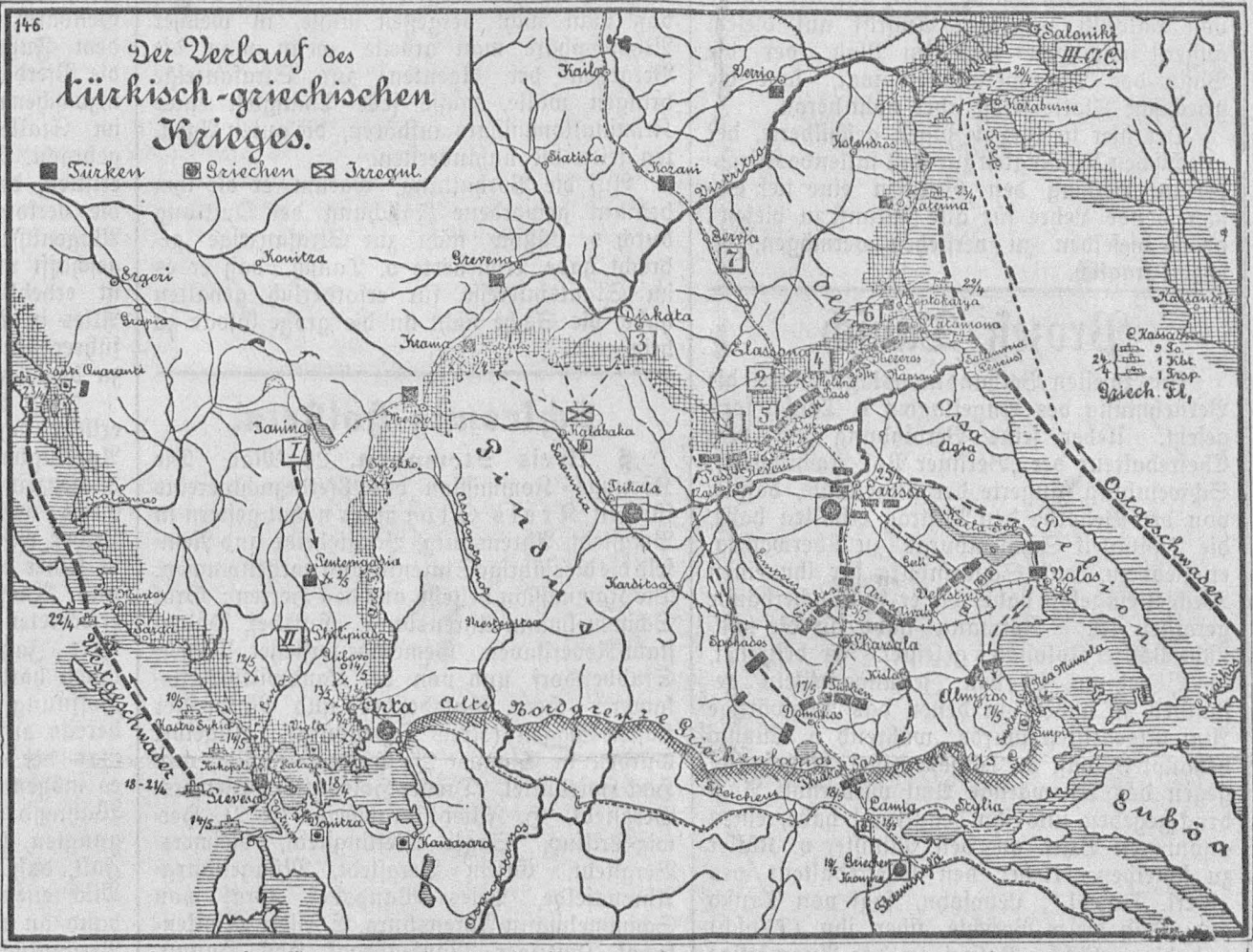
**Inserate**  
werden die 5-gespaltene Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u.  
Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Mon-  
tag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.  
**Reklamen per Zeile 30 Pfg.**  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expe-  
dition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2787 Ahrensburg, Sonnabend, den 29. Mai 1897 20. Jahrgang.

## Der Verlauf des griechisch-türkischen Krieges.

Der eingetretene Waffenstillstand auf der Balkanhalbinsel, den man wohl als ziemlich sicheren Vorläufer des Friedens ansehen kann, giebt uns Veranlassung, unseren Lesern die bestehende aus fachmännischer Hand hervorgegangene Uebersicht über den Kriegsverlauf zu bieten.

Die türkische Armee legte ihr Hauptgewicht auf die Offensiv gegen Thessalien im Osten, während sie in Epirus im Westen, sich strategisch mehr defensiv verhielt. Demgemäß war die Vertheilung der Heereskörper folgende: Die Armee von Thessalien, unter Edhem Paschas Oberbefehl, 7 Divisionen und eine Kavallerie-Division umfassend, stand mit 2 Divisionen (der 2. und 4.) bei Clasona, woselbst sich auch das Hauptquartier befand, die 6. Division stand auf dem linken Flügel, die 1. und 5. Division auf dem in dem südlich auspringenden Winkel des türkischen Gebiets vorgeschobenen rechten Flügel. Rückwärts derselben stand die 3. Division bei Diskata, und noch weiter zurück die 7. Division bei Servia.



Die griechische Armee sich auf die Mitwirkung von Irregulären, deren militärische Erfolge für das Ganze fast gleich Null waren, und deren Zügellosigkeit und Mangel an taktischer Schulung sie zu jeder planmäßigen Verwendung durch die Oberleitung unverwendbar machte. — Die griechische Flotte war in ein Ost- und ein Westgeschwader getheilt, zeigte aber im Kriegsverlauf, daß ihr jede durchdachte zweedmäßige Oberleitung fehlte.

Die ersten Zusammenstöße erfolgten bekanntlich, hervorgerufen durch Irreguläre, im mittleren Theil der Grenze, östlich von Mezzovo am 9. April. Aus ihnen sowie dem Vorgehen am östlichen Grenzstreifen, bei Analipsis, entwickelte sich dann schließlich ein Zusammenstoß der beiderseitigen regulären Truppen und es erfolgte in der Nacht vom 17. zum 18. April die förmliche Kriegserklärung seitens der Türkei an Griechenland.

Der Kampf entbrannte nun um die Gebirgspässe an der thessalischen Nordgrenze. In kühnem Vordringen suchte man griechischerseits den Grenzübergang zu bewirken, gelangte auch auf türkisches Gebiet; aber wenn auch die taktische Entscheidung sich an Ort und Stelle zum Theil zu Gunsten der Griechen neigte, so waren doch die türkische Uebermacht und die wohlwogene, auf eine Umfassung in der linken Flanke berechnete Verwendung derselben zu schwerwiegende Faktoren. Nach mehrtägigem Ringen standen die Türken in der in unserer Karte durch eine starke gebrochene Linie bezeichneten Position und mit zwei Divisionen auf griechischem Gebiet. Der Melinapaf im Zentrum und der Pasch von Nezeros waren in ihren Händen; nur der von Kevini im Westen, der ihnen den Weg zu einer bis in den Rücken der griechischen Stellung sich geltend machenden Flankenumfassung geboten hätte, war

Die Standquartiere dieser, selbstverständlich mit ihren einzelnen Truppentheilen im Terrain zweckentsprechend vertheilten Divisionen sind in unserer Karte durch in Quadrate eingetragene Zahlen markirt. Die Stärke dieser thessalischen Armee belief sich auf 111 Bataillone (a 750 bis 900 Mann) 25 Schwadronen und 34 Batterien a 6 Ge-

schütze, im Ganzen rund 86 000 Mann mit 204 Geschützen.

Die Armee in Epirus bestand aus zwei, bei Jania und am Lurossflusse stationirten Divisionen von zusammen 32 Bataillonen, 5 Schwadronen und 8 Batterien, etwa 32 500 Mann und 48 Geschütze umfassend. Küstenplätze und Depots von Kriegsmaterialien an den Etappenstraßen waren selbstverständlich durch Besatzungstruppen gedeckt.

Gegenüber dieser Zweitheilung der türkischen Armee wies der strategische Aufmarsch der Griechen eine Dreitheilung ihrer numerisch schwächeren Kräfte auf. Sie zerfiel in die Divisionen von Arta im Westen (Oberst Mauromichaelis) und Larissa im Osten (Gen.-Major Matris). Den Oberbefehl über die Armee in Thessalien erhielt der Kronprinz. Sehr zu ihrem Schaden verließ die grie-

### Der Geisterbanner.

Roman von Ferdinand Schiffhorn.  
(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Es schien mir zweifellos ein hochbegabter Geist, der sich darin gefiel den Hottisposus mit allem Aufgebote seiner Kraft zu einer Art von Kultus zu erheben, in dieser Erkenntniß aber ließ ich mich als Medium zu allerlei magnetischen oder hypnotischen Kunststücken gebrauchen, wobei sich bald Gelegenheit fand, daß erwähnte Faktotum und dessen Thätigkeit kennen zu lernen. Ein Ruf nach Venedig beendete leider die kurze Verbindung mit dem Geisterbanner, und ich ersuhr nur noch gerücheweise, daß derselbe aus Rom plötzlich spurlos verschwand, wie man sagte, infolge unglücklichen Hazardspiels, sowie mehrerer daraus entstandener Duelle mit blutigem Ausgange, welche endlich das Auge der Sicherheitsbehörde auf den Propheten lenkten. So dürfte denn auch dessen Erscheinen in dieser Gegend nur ein vorübergehendes, jener nächtliche Gang aber als eine Uebung zu betrachten sein, deren ja kein Virtuose entzathen kann.

In dieser Annahme irren Sie sich, Herr Malten,“ nahm Gerhard das Wort. „Ganz abgesehen davon, daß sich der Prophet in der nahen Ruine Kleinstedten häuslich nieder-gelassen, ersuhr ich, daß derselbe nicht nur bei Frau von Geßheim, sondern auch in der

Villa Robertson Eingang gefunden hat; die möglichen Folgen brauche ich Ihnen, der Zeuge der Wirksamkeit des Marchese war, nicht erst näher zu bezeichnen.“

Hans hob bei diesen Worten des Freiherrn den Kopf gleich dem Reiterrolfe, das den Trompetenruf vernommen. Der Gedanke, daß der Charlatan sein glücklicher Nebenbuhler sei, war wie ein Blitz durch sein Gehirn gefahren. „Donner und Doria!“ rief er, „der Hexenmeister mag sich vorsehen, ertappe ich ihn auf falschem Spiele, so will ich ihm so nachdrücklich auf die Finger klopfen, daß er zeitweilig daran denken soll!“

Gerhard, welcher durch Frau von Geßheim wußte, daß deren junge Freundin eine Schülerin des Künstlers sei, begriff den Eifer des jungen Mannes.

„Vorichtig, Herr Malten,“ warnte er deshalb, „kennen Sie den Mann so genau wie ich, Sie würden sich weniger siegesreich fühlen.“

„Ah, Baron, auch Sie kennen ihn schon von früher her?“

„Leider,“ bestätigte der Gefragte. „Wir waren Jugendfreunde, wie Sie und Walter.“

„Und der Mensch weiß, daß Sie hier sind, und wagt es, Frau von Geßheim —“

Hans hielt plötzlich inne, fühlend, daß er im Begriffe sei, ein „artiges Geheimniß“ zu berühren.

„Er wagt es, weil er auch für die Dame kein Fremder ist,“ bemerkte der Freiherr vollkommen ruhig. „Eben deshalb erscheint dort jede Einnengung unzulässig, nicht so aber in

der Villa Robertson, wo man über die Vergangenheit des Propheten weniger genau unterrichtet ist.“

Arnold hatte dem Gespräche bisher mit dem wachsenden Interesse des Poeten gelauscht, vor dessen Augen sich ein neuer Stoff, ein psychologisches Räthsel dunkelster, aber auch interessantester Art entrollt. Angesichts der von Gerhard angebotenen Gefahr für eine ebenso liebenswürdige wie reizende junge Dame entriß er sich jedoch den angeregten Phantasiegebilden, indem er die praktische Frage aufwarf, ob solchem Treiben nicht am einfachsten durch die Sicherheitsbehörde ein Ende gemacht werden könne.

Der Baron verneinte jedoch die Frage entschieden. „Für eine Anzeige liegt nicht der geringste, feste Anhaltspunkt vor, und daß ist das Bedenkliche an der Sache,“ sagte er. „Der Mann ist offenbar gewichtig und verhilft seine Absichten unter der harmlosen Maske eines Spiritisten-Apostels.“

Herr Malten selbst erkannte dessen hohe Begabung; ich aber, dem leider Gelegenheit zu noch tieferem Einblick in dessen Seelenleben geworden, fürchtete, daß dieser reiche Geist auf einen Abweg gerathen, der zu den tiefsten Abgründen menschlicher Verwirrung führt.“

Der heißblütige Künstler hatte sich von seinem Platze erhoben und durchmaß in recht stürmischer Aufregung den Raum.

„Wenn es so ist, dann um so schlimmer für ihn,“ sagte er dumpfen Tones. „Denn

wahrhaftig, eher will ich zu Grunde gehen, als ihm dort weichen, wo ich —“

Der Redner verstummte abermals, um nicht zum Verräther seiner eigenen Herzensangelegenheit zu werden; Arnold aber blickte erstaunt auf den Freund, dessen ganzes Wesen sich plötzlich verwandelt zu haben schien. Aus dem frohen Künstlerauge blitzte eine düstere Flamme, die Lippen preßten sich im bittern Grimme, und seine Rechte ballte sich, daß die bläulichen Adern hervortraten. „Was willst Du thun, Hans?“ fragte er besorgt.

„Den Hexenmeister mit seinen eigenen Waffen schlagen,“ sagte dieser, im finstersten Sinnen vor sich hinblidend.

„Sehen Sie sich vor,“ warnte der Freiherr nochmals, „auch besiegt würde der Mann in seiner dämonischen Wildheit seinen Gegner mit sich ins Verderben zu reißen suchen.“

„Ich bin kein Freund des Zweikampfes, doch in solchen Fällen würde ich offenen, ehrlichen Kampf vorziehen,“ fügte Arnold hinzu.

Jedem andern gegenüber hättest Du auch recht,“ erwiderte Hans offenbar schon entschlossen; bei einem Gegner jedoch, der auf dem Fuchtboden Meister, mit der Pistole auf zwanzig Schritte ein Ah aus der Karte schießt, wäre eine Herausforderung nur ein Selbstmord, der jenen wenig nützen würde, deren Wohl zu wahren es gilt.“

„Herr Malten hat Recht,“ versetzte der Freiherr. „Der Mann hat sich durch Uebungen von frühesten Jugend an gegen solche Angriffe geübt, ich selbst, obgleich mit den

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

noch in den Händen der von Zartos aus gegen Damasi offensiv vorgegangenen Griechen.

Dies war die Situation am 24. April. Am folgenden Tage wurde Turnavos eingenommen, und am 25. April von der Avantgarde Larissa, sowie im Westen der Reventinpaß überschritten, und die Griechen, die Tags zuvor bei Turnovo (Mati) unglücklich gekämpft hatten, gingen in fluchtartigem Rückzuge durch die Thessalische Ebene, Larissa preisgebend, nach Pharalos, ein Theil südöstlich nach Volo zurück.

Geraume Zeit gebrauchte man türkischerseits zum Sammeln und Vorbereiten des weiteren Vormarsches, während die griechische Armee nordwärts von Pharalos eine zweite Vertheidigungsstellung bezog; an ihrer rechten Flanke hielt ein Detachement unter Oberst Smolenskiden Eisenbahnnotenknotenpunkt Velestinos besetzt, so Volo dedend. Die türkische Armee ging in den in unserer Karte durch Strichlinien markierten Richtungen vor. Auf ihrem linken Flügel stieß eine schnell vorgeeilte Heeresabtheilung auf die griechische Stellung von Velestinos, die jedoch vom 27. April bis 5. Mai von den Griechen mit Glück vertheidigt wurde. Das Centrum der türkischen Armee rückte von Larissa langsam nach Süden vor, und ließ so seiner auf dem rechten Flügel zur Flankenumsfassung der griechischen Stellung entsendeten I. Division Zeit, entsprechend weit vorzubringen. Am 5. Mai entspann sich dann auf der ganzen Linie die Schlacht, welche zum Rückzug der Griechen nach Pharalos bezw. nach Velestino führte. Bei letzterem Orte hatte eine Umfassung der rechten griechischen Flanke stattgefunden, ein Theil der Griechen war hier nach Volos, der größere unter Smolenskis Führung südlich nach Almyros abgedrängt.

In Pharalos hielten die Griechen wegen der drohenden Umfassung durch die türkische I. Division nicht Stand, sondern gingen weiter zurück nach Domotos. Die Türken sammelten sich in Pharalos zu neuem Angriff, ihr linkes Seitendetachement rückte am 8. Mai in Volos ein, im Uebrigen bemächtigten sich die türkischen Vortruppen der Pässe über das Othrys-Gebirge.

Erst am 17. Mai kam die türkische Armee wieder zur Erneuerung des Angriffs auf die Stellungen des stark erschütterten Feindes. Diese wurden bei Domotos nicht nur kämpfend genommen, sondern es gelang den türkischen Vortruppen unmittelbar hinter den durch den Phurka-Paß zurückgeworfenen Griechen diesen Paß mit zu überschreiten und am 18. Mai bis auf 10 km nördlich von Lamia vorzudringen. Auf dem östlichen Kampfschauplatz entzog sich Smolenski, der auf Surpi zurückgedrängt wurde, dem Feinde noch rechtzeitig zur Einschiffung in Nea Minzela am Golf von Volos und gelangte an Bord der ihn aufnehmenden griechischen Flotte auf dem Wasserwege nach Styllia und von dort nach Lamia. Aber er konnte ebenso wie die garibaldinischen und anderen Freischaren der weichenden griechischen Armee keinen Halt mehr geben, sie ging mit dem Gros nach den Thermopylen zurück, während gleichzeitig der Waffenstillstand eintrat.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz, dessen Ereignisse sich ohne jeden inneren Zusammenhang mit dem des thessalischen abspielten, hatten die von Arta aus vorgehenden Griechen anfänglich mehrere erfolgreiche Gefechte aufzuweisen. Auch schritten sie,

nach Landung einer von Bonitza aus über den Arta-Golf geleiteten Truppe, zum Angriff auf die Festung Prevesa von der Landseite, nachdem seit dem 18. April diese Festung von der griechischen Flotte vergeblich bombardirt war. Aber von Dauer waren die Erfolge nicht; nachdem die Hauptmacht der Türken sich von Jania aus in Vormarsch gesetzt hatte, wurden die Griechen vom 2. Mai an nach und nach aus allen Positionen geworfen und im Moment des Waffenstillstandes befand sich kein griechischer Waffentragender mehr auf epirotischem Boden.

Die griechische Flotte hatte in keiner Weise die Operation zu Lande zu unterstützen vermocht, noch viel weniger aber zu einem angrißweisen Vorgehen gegen die höchst wichtigen und einem energischen Flottenführer leicht erreichbaren türkischen Verbindungsstellen bei Saloniki sich ausgerafft. Planloses Bombardement von Küsten-Depots wobei etwas türkisches Kriegsmaterial zerfört wurde, füllte ihre Thätigkeit aus. Unsere Leser finden die Daten und Orte dieser Bombardements in unserer Karte verzeichnet. Es ist dies ziellose Verfahren um so bestrebender, als die Flotte vollends unbeschränkt auf dem Meere herrschen konnte, da die türkische wegen effektiver Kriegs- und Seeuntüchtigkeit nicht ihre heimische Rünfte verließ. Einmal, am 21. April, erschienachts ein griechisches, anscheinend rekonstruirbares Torpedoboot auf der Rhede von Saloniki, zu einem Angriff auf diesem äußerst wichtigen türkischen Platz, der die Basis der Landoperationen war, kam die griechische Flotte selbst aber nicht heran.

Der hier in kurzen Zügen geschilderte, der griechischen Unfähigkeit zur Last fallende Kriegsverlauf vermag den Griechen eine tief einschneidende Lehre für alle Zukunft zu bieten; ob sie dieselben zu verstehen vermögen, erscheint fraglich.

Prozeß Tausch.

Am zweiten Verhandlungstage wurde die Vernehmung des Angeklagten v. Tausch fortgesetzt. Ueber seine Verbindung mit dem Chefredakteur der „Berliner Pol. Nachrichten“, Schweinburg, äußerte der Angeklagte, daß er von der Behörde den Auftrag erhalten habe, die Thätigkeit Schweinburgs zu überwachen, er geht zu, daß Schweinburg für ihn einen Wechsel eingelöst habe, da er in Wucherhände gerathen sei. Normann habe für die politische Polizei Kolossales geleistet. Er bestreitet, in Beziehung zu den Zeitungsartikeln gestanden zu haben, in denen das Auswärtige Amt angegriffen wurde, während v. Lützow behauptet, daß v. Tausch seiner Abneigung gegen das Auswärtige Amt wiederholt Ausdruck gegeben und ihn beauftragt habe, einen anonymen Brief an den Minister v. Köller zu schreiben. Ueber den Chefredakteur des „Berl. Tagebl.“, Levynohn, sagt von Tausch aus, daß dieser Berichte über ihn (Tausch) und die politische Polizei an das Auswärtige Amt erstattete und auch über die politische Polizei Artikel nach Wien schreibe. In den „Münch. Neuest. Nachr.“ war eine Depesche über die Militär-Strafprozessordnung erschienen, Tausch sagte darüber aus, daß er mit den Ermittlungen über den Urheber der Depesche beauftragt worden sei und seinerseits wieder v. Lützow damit beauftragt habe. Dieser habe berichtet, daß der Urheber im Ministerium des Innern zu suchen sei. v. Lützow dagegen behauptet, daß v. Tausch schon bei

Ertheilung des Auftrages mitgetheilt habe, daß man im Kriegsministerium den Minister v. Köller im Verdacht der Indiskretion habe.

Es kommt dann die auf den Namen des Beamten Rukitsch gefälschte Quittung über 50 Mk. zur Besprechung. v. Lützow behauptet, daß er sowohl diese Quittung, als den anonymen Brief an den Minister v. Köller im Auftrage des v. Tausch hergestellt habe, verwidelt sich aber bei der eingehenden, scharfen Vernehmung durch den Präsidenten in mancherlei Widersprüche und giebt schließlich einige Unwahrheiten in seiner Aussage zu. v. Tausch sagt, mit der Ausstellung solcher Quittungen (für geleistete Dienste) passiren Wunderdinge, man könnte darüber mancherlei erzählen. v. Lützow giebt zu, manchmal Extrahonorare erhalten zu haben, einmal 2000 Mk., will aber nicht sagen von wem. Er habe auf das Geheiß des Herrn v. Tausch mindestens 20 Mal fremde Namen unter Quittungen schreiben müssen. Wenn er alle ihn ausgeübten Aufträge nennen dürfte, würde man eine andere Meinung von ihm bekommen, vielleicht er noch dazu, Alles zu offenbaren. Auf Befragen des Präsidenten giebt v. Tausch zu daß es üblich sei, daß die Agenten unter falschen Namen quittirten. Als Grund der Schiebung giebt v. Lützow an, daß v. Tausch eine Piele auf den Minister v. Köller hatte und diesen stützen wollte. Im weiteren Verlauf des Verhörs äußert sich v. Tausch dahin, daß man nicht vergessen müsse, in welcher Atmosphäre man arbeite, wenn man die Vergehen der Agenten zur Strafanzeige bringen wolle, müsse jede Thätigkeit eines Kriminalkommissars aufhören, die guten Agenten seien die unsaubersten.

Auf die Vorhaltung, warum er die ihm bekannt gewordene Fälschung der Quittung durch v. Lützow nicht zur Strafanzeige gebracht habe, erwiderte v. Tausch, daß er es im Staatsinteresse für erforderlich gehalten habe, die Sache nicht an die große Glocke zu bringen.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 26. Mai. Die Rörungs-Kommission des Pferdezahlvereins für den Kreis Stormarn hat gestern in Bergstedt, Ahrensburg, Bargtheide und Reinfeld die diesjährige Stutenförmung vorgenommen. Die Kommission besteht aus den Herren: Graf Schimmelmann-Ahrensburg, Gutsbes. Duderstadt-Neuerstaven, Gemeindevorsteher Menerstubbendorf und von der Landwirtschaftskammer Herr Gutsbesitzer und Rittmeister Lassen-Siggen (Kreis Oldenburg). Angeförm wurden in Summa 25 Stuten, nämlich von Sack-Hoisbüttel, Dreier-Hoisbüttel, Siemers-Bergstedt, S. Filtter-Bargtheide (je 2), Herwig-Trillup, Sager-Mellingstedt, Reimers-Bergstedt, Griem-Bergstedt, Muggenburg-Ahrensfelde, Pries-Wandsbek, Graf von Schimmelmann-Ahrensburg, E. Filtter-Möntenbrook, Dwenger-Möntenbrook, Sack-Hunau, Wegener-Fischel, J. Martens-Bargtheide, S. Dwenger-Bargtheide, Behn-Elmenhorst, Dwenger-Hammor, Dwenger-Siebenbergen, J. Beeck-Hamberge (je 1).

\* Ahrensburg, 28. Mai. Trotz des nassen Winters und Frühjahrs wurde in der letzten Zeit schon wieder allseitig Regen ersehnt, denn die trodene Bitterung und ein herber Ostwind hatten den Boden stark ausgehörrt, Feld- und Gartenfrüchte bedurften der Feuchtigkeit. Der Wunsch ist heute Morgen

erfüllt worden, ein gleichmäßiger Landregen hat die ersöcknte Equidung gebracht. \* Wie wir hören, ist der seit Jahren an der Lohre hiersebst unvollendet liegende Neubau des Herrn J. Möller-Altona in diesen Tagen verkauft worden und es besteht somit die Aussicht, daß der häßliche Anblick, den die Bauruine bietet, bald beseitigt wird.

\* Freunde und Verehrer Theodor Storms machen wir auf den in der heutiger Nummer abgedruckten Aufruf zu Beiträgen zu einem Denkmal für diesen unsern heimathlichen Dichter aufmerksam. Wer in unserm Leserkreise zur Ehrung des Andenkens des Verstorbenen sein Scherflein beitragen will, kann diesen Beitrag unserer Expedition einliefern, die zur Annahme und Weiterfung gern bereit ist. \* In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr wurden die Pferde eines Fuhrwerks aus Siet seen, das unbewacht beim Bahnhof stand. Die scheuen Thiere jagten durch die Hagener Allee, nach der Großen Straße und dann durch die Lohre, wo sie beim Schäferleben einen Laternenpfahl umbrachen. Dann liefen sie weiter nach dem Eisenbahnübergange beim Armenhause und links abbiegend, auf dem Bahnkörper weiter, bis sie zu Fall kamen. Glücklicherweise hatte der letzte Zug einige Minuten vorher die Strelde passiert, sonst hätte ein großes Unglück entstehen können. Mehrere Passanten, unter denen sich Herr Gendarm Elsner befand, waren inzwischen dem Fuhrwerk nachgegangen und machten die Pferde los, dieselben wurden, da der inzwischen nachgetommene Führer betrunken war, im Stalle des „Hotel Lindenhof“ untergebracht. Die Pferde haben einige Verletzungen erlitten, der Wagen ist ziemlich stark beschädigt, die verloren gegangenen Pferdebeden und Wagenflisen sind noch nicht wieder hergestellt und auch an den Bahneinrichtungen ist erheblicher Schaden angerichtet worden. Alles in Allem wird der unachtsame Wagenführer eine nennenswerthe Schadenrechnung zu begleichen haben.

Volksdorf, 27. Mai. Obiger Name erklärt sich leicht, wenn man an die vielen Ausflüger denkt, welche alljährlich zur schönen Maienzeit, wenn es das Wetter erlaubt, dieses waldumkranzte Dörfchen aufsuchen. Leider war der diesjährige Mai, wenigstens in seiner ersten Hälfte, den Herren Wirthen und Ausflüglern keineswegs hold. Ertere erwarteten von demselben die Hauptsumme ihrer Jahreseinnahme, und mander unter ihnen hatte nach den regnerischen Tagen die Hoffnung auf eine gute Gesamteinnahme bereits aufgegeben. Am Sonntag, 23. d. M. war der erste größere Klub hier anwesend, es mögen ungefähr 40 Personen gewesen sein. Während sich die Herren am Bodspringen vergnügten, kam einer derselben so unglücklich zu Fall, daß er sich ein Bein brach. Herr Dr. Michaelen-Alt-Rahstedt legte den ersten Verband an und am Montag darauf wurde der Verunglückte in ein städtisches Krankenhaus geschafft, wo er hoffentlich recht bald genesen wird. Heute strömen die Leute in hellen Schaaeren hinaus; denn das Wetter ist vorrefflich. Vorausichtlich wird dieser Tag den Wirthen bringen, was sie von den vorhergehenden vergebens erhofften. Am 25. d. M. war auch die Einweihung des neuen Schießstandes unserer Ortschützenzunft. Derselbe ist von dem Meyenschen Gehölze nahe am Dorf nach dem für diesen Zweck bedeutend besser gelegenen Bestande des

Waffen vertraut, sehe kein Segen in solchem Streite, und wenn Sie,“ wandte er sich an den Künstler, „irgend einen andern Plan im Auge haben, so stelle ich mich Ihnen um so bereitwilliger zur Verfügung, als sich das einfachste und nächstliegende Mittel zur Abwehr als unwirksam erwiesen hat. Ob schon Herr Robertson persönlich unbekannt, fuhr Gerhards auf die fragenden Blöde der Freunde fort, „hielt ich es dennoch für meine Pflicht, demselben bezüglich des Marchese endlich reinen Wein einzuschütten. Nun, ich komme von dort, und nahm aus der Art, wie der Mann meine ersten Andeutungen erwiderte, die Ueberzeugung mit, daß der ehemalige Sklavenhändler zu den blindesten und eifrigsten Anhängern des neuen Propheten zähle.“

„Das giebt den Ausschlag,“ fiel Hans entschieden ein. „Auch ich dachte an eine vorläufige Warnung, jetzt heißt es handeln, und es mühte mit sonderbaren Dingen zugehen, wenn sich mit Hilfe Ihrer Mittheilungen nicht eine verwundbare Stelle des modernen Merlin finden ließe.“ Ueber der Erzählung des Barons und der nachfolgenden Berathung verfloß die Zeit wie im Fluge, und es fehlte nicht viel an Mitternacht, als der Freiherr wieder heimwärts ritt. Es war eine trübe und stürmische Nacht. Dunkle Wolken, vom Winde gejagt, warfen ihre unheimlichen schwarzen Niesenschatten auf die Erde, deren ungeheuerliche phantastische Formen im Vereine mit dem Geheul des Sturmes die Sage vom wilden Jäger und

dessen gespenstigen Gefolge recht meisterlich illustrierten.

Gerhards Gedanken weilten noch immer bei dem Manne, welchen er einst als Freund geliebt und bewundert, dann als den Räuber seines Glücks gehaßt, endlich aber beinahe vergessen hatte, der nun abermals in so verhängnißvoller Weise in sein Leben und Lieben eingriff; denn daß der Marchese an dem Abend seiner Begegnung mit ihm Frau von Geheilm aufgekauft hatte, war zweifellos, und was auch das Resultat dieser Zusammenkunft gewesen sein, in welchem Verhältnisse die beiden Menschen zu einander auch stehen mochten, die Thatsache allein genügte, um in dem Jugendfreunde noehmals seinen schlimmsten Feind zu sehen. Während er sich ganz diesem Gedanken überließ, scheute plötzlich sein Pferd, und als er aufblickte, stand der Gegenstand vor ihm mit verschränkten Armen, unbeweglich, gleich einem erregoffenen Standbilde. Der Weg war schmal, und Gerhards, sehr erbittert durch ein solches Entgegentreten, war deshalb schon im Begriff, die Sporen in die Weichen seines Pferdes zu drücken, um sich den freien Durchgang zu erzwingen, doch ließ er dem wehrlosen Manne gegenüber davon ab und fragte scharf: „Was soll dies?“ „Ich erwarte Dich,“ klang es kalt zurück. „Zu welchem Zwecke?“ „Am den Jugendfreund noch zu warnen.“ „Du, der Verföhler, der Mörder Angelas, mein Freund?“

Ein ironisches Lächeln umspielte die Lippen des Marchese. „Ei ja, man heißt immer Verföhler, auch dann, wenn man der Verföhrtete ist, und Mörder? Bei Gott, das Wort ist ergöglisch. Nein, Gerhards, weit eher verdiente ich Deinen Dank, als Deinen Groll. Wohl wäre es meine Pflicht gewesen, Deiner Braut gegenüber die Stimme der Leidenschaft zu unterdrücken, daß ich aber diese Pflicht verließ, wahrlich, es geschah zu Deinem Heil; denn nicht Du, sondern ich war der Betrogene. Die Kühnheit dieser Behauptung war so ungeheuerlich, daß der Freiherr, kaum seinen Ohren traugend, fast mechanisch wiederholte: „Du der Betrogene?“ „So ist es,“ bestätigte der Prophet fest. „Beweise!“

Für den Juristen habe ich keine, wohl aber für den Menschenkenner. Oder glaubst Du noch heute an die ungetrübte Keinfheit eines Frauenherzens, in dem die Liebe für den Verlobten binnen wenigen Wochen erlöschet, eine neue Flamme für den Fremden entbrennen konnte? Nein, Du glaubst nicht daran, und jenes Weib, Du hast es längst vergessen. Eine andere ist's, um deren Willen Du mich hassest, aber auch hier mit Unrecht. Ich gebe sie frei und will Deinem Glücke nicht mehr hinderlich sein, unter der einzigen Bedingung, daß auch Du mich fürder ungehindert meine Wege ziehen läßt.“ So geschied war in dem Gesagten Lüge und Wahrheit gemengt, daß Gerhards, die gänzliche Aussichtslosigkeit, den Meister der

Dialektik mit Worten zu überführen, erkennend, die Ruhe verlor. „Genug, gieb Raum!“ rief er, „aus Deiner Hand nehme ich auch das Glück nicht, weder bedingt, noch unbedingt.“ Allein der Marchese wich keinen Zoll breit und verfezte ironisch: „Wahrhaftig, eine stolze Sprache; zu stolz für einen Mann, der seine edalen Volksbeglückungspläne beim ersten Hinderniß in die Kumpellammer seiner Ahnen warf.“ „Dein Spott ist ein Beweis Deiner Verstandnißlosigkeit für die Handlungsweise eines ehrlichen Mannes, der dunkle Schleichwege verachtet.“

Des Marchese Zuge verzerrten sich zu wildem Grinsen. „Ah, Du willst Dein Verberben? So habe — doch nein, unterbrach er sich, „Du warst mein Freund, Du sollst wissen, mit wem Du es zu thun hast. Er innerst Du Dich noch jener Nachtstunden, die wir gemeinsam mit den schwierigen Problemen der Wissenschaft, der verborgenen Geheimnisse der Natur verbrachten?“ „Vergeudete Stunden.“ „Nein, sage ich Dir, denn damals reifte in mir der Entschluß, die Länge de Lebens dieser dunkelsten aller, das Menschenleben umgebenden Räthsel zu widmen. Es ist der dunkle Weg, den ich gewandelt, und was ich auf diesem Wege erforscht, es ist meine Macht.“ (Fortsetzung folgt).

Gerren M. Ferk verlegt worden. Die Junft zählt 40 Mitglieder. Es kamen 5 Gewinne, darunter ein werthvoller Potal, zur Vertheilung. Den Königsschuh that der Gutsjäger Khenjus hier selbst. Am Abend dieses Tages fand in dem Ferkischen Lokale ein Schützenball statt. Während an diesem Feste nur weiblihe Mitglieder theilnehmen durften, wird im Spätsommer das allgemeine Schützenfest stattfinden, an welchem die Betheiligung von Auswärts meistens eine sehr rege ist.

Wie sehr Grund und Boden auch hier im Werthe steigen, beweist folgende Thatsache: Ein hiesiger Kätner kaufte vor ungefähr 15 Jahren seine Landstelle mit einem Areal von 52 Morgen sammt Inventar für 13 000 Mk. Vor einigen Wochen verkaufte derselbe etwa 7 Morgen dieses Landes für 11 000 Mk. Der übrige Fuß kommt somit auf 7 Pfennig. Dieser Preis ist freilich noch niedrig, wenn man bedenkt, daß auf dem Bahnhöfe in Alt-Rahstedt der 1 Fuß mit 23—25 Pfg. bezahlt wird.

Kiel, 24. Mai. Ein Aufsehen erregender Diebstahl ist an Bord des Divisionsbootes „D 9“ der vierten Torpedobootsdivision ausgeführt worden. Der auf dem Schiffe als Schreiber angestellte Maat Jakob Delt aus Dänzig, ein 21-jähriger Mensch, erhielt am Freitag Abend Urlaub und begab sich mit einem kleinen Koffer in der Hand an Land. Er kehrte nicht wieder an Bord zurück, an welchem er mit dem Postdampfer in der Nacht nach Kopenhagen abgedampft. Am Sonnabend fand man die Schiffstafel, die eine Summe von ca. 10 000 Mk. enthielt, zerbrochen und ihres Inhalts beraubt. Der Dieb ist äußerlich vorzüglich zu Werke gegangen und hat die Kasse mittelst Nachschlüssels geöffnet. Der Bürsche besaß das Vertrauen seiner Vorgesetzten. Das Kommando der 4. Torpedobootsdivision hat einen Steckbrief hinter den Flüchtling erlassen.

Schleswig. Nachstehendes Inserat in den „Schlesw. Nachr.“ dürfte hier nicht wenig Bewegung verursachen: „Distret zu behandeln! Aus dem Nachlaß eines am 15. April d. J. verstorbenen Antiquars geht hervor, daß sich im Reichsbilde der Stadt Schleswig eine alte Kommode befindet, in der (der Geheimnisse des Einsenders bekannt) eine höchst bedeutende Summe in alten Hamburgern, noch realisirbaren Wertpapiern, Staatsobligationen etc. enthalten ist. Besitzer von alten Kommoden werden im eigenen Interesse ersucht, ihre Adressen unter M. von Minna an die Exp. d. Zig. sofort gelangen zu lassen. Näheres dann.“

Kleine Mittheilungen.  
Die in der letzten Zeit durch die Presse gegangene Nachricht, daß in diesem Jahre beim 9. Armeekorps keine Manöver stattfinden, ist nicht zutreffend. Dieselben finden nach wie vor statt, und zwar bei der 17. Division in dem Geländeabschnitt, der durch folgende allgemeine Linien begrenzt wird: Im Norden durch die pommerische Grenze von der Tollenze bis Malchin, Linie Malchin-Teperow-Landorf, im Westen durch die Linie Landorf-Kratow-Bassow-Lübb-Elbe bis zur märkischen Grenze, im Süden durch die märkische Grenze, im Osten durch die Grenze von Mellenburg-Strelitz. Der 18. Division ist für die Herbstmanöver der südlich des Kaiser Wilhelm-Kanals liegende Theil von Holtstein zugewiesen. Als letzter Manövertag ist bei der 17. Division der 14. September,

Auf der Bühne erschossen wurde am Sonntag Nachmittag in Weizensee von ihrem Bruder eine Artistin, die sich gemeinsam mit diesem in Kunststücken produzierte. Das unglückliche Mädchen, welches im Alter von 22 Jahren stand, wirkte bei den Produktionen ihres Bruders, eines sehr geschätzten Kunstschülers, insofern mit, als sie die Zielobjekte, welche jener herunterschöß, in der Hand oder gar auf dem Kopfe trug. Sonntag Nachmittag gegen 4 Uhr ereignete sich nun im großen Saale im Schloß Weizensee, der von ungefähr 4000 Personen gefüllt war, folgende entsetzliche Scene. Das Geschwisterpaar hatte schon mehrere Nummern seines umfangreichen Programms unter großem Beifall des Publikums absolviert, und der Bruder hatte schon mittelst der sogenannten Spiegelstücke — das sind Schüsse, bei denen der Schütze rückwärts über die Schulter schießt, da er das Ziel in einem Spiegel sieht — seiner Schwester alle möglichen Gegenstände aus den Händen, von den Schultern und vom Kopfe geschossen, und wollte noch als Schlußnummer den „Tellerschuh“ machen, das heißt eine Glastugel auf ihrem Kopfe treffen. Er lud zu diesem Zweck eine lange Weitepistole mit einer großkalibrigen jagarten Patrone, legte die Waffe rückwärts über die Schulter und drückte, nachdem er im Spiegel sein Ziel gefunden zu haben glaubte, ab. In demselben Augenblick stürzte seine Schwester mit einem marktschütternden Aufschrei zusammen. Die Tugel hatte sie in den Mund getroffen und war hinten zum Halbe wieder herausgegangen. Eine unbeschreibliche Aufregung bemächtigte sich des Publikums. Von allen Seiten drängte man auf die Bühne, wo der unglückliche Schütze, ein Bild der Verzweiflung, neben seiner sterbenden Schwester

bei der 18. Division der 17. September in Aussicht genommen.

Ein bedauerliches Unglück ereignete sich in Haftzug. Der 4 1/2 Jahre alte Sohn des Maurers Schumacher spielte auf der Straße und wurde von einem Knecht, der mit einem schweren Düngerwagen dahergefahren kam, überfahren und auf der Stelle getödtet. Dem Knecht soll keine weitere Schuld beizumessen sein.

In Meldorf ereignete sich der bedauerliche Vorfall, daß ein Dachschiefer des Pferdehändlers Kohl hier selbst den Hengstwärter mit dem Gebiß an Oberarm erfaßte und zirkel fünf Minuten mit dem Bedauernswerthen auf dem Hofe herumgähelte, bis ein in der Nähe arbeitender Gärtner auf das Hülfserufen des Unglücklichen herbeieilte und ihn von dem wüthenden Thiere befreite. Die erlittenen Verletzungen des Hengstwärters sind bedeutende, da das Muskelfleisch des Oberarms vollständig abgetrennt worden ist. Der Betroffene ist verheiratet.

In Burg a. F. sollte ein Arbeiter eine Gefängnisstrafe antreten. Er erschien in schwarzem Frack, gelber, englischledernen Hufeisen, langen Stiefeln, weißer Wäsche und Zylinderhut. In diesem Anzug, und noch dazu etwas angetrunken, wollte er durch die Straßen nach dem Arrestlokal.

Ein Wädel-Behring in Preez hatte mehrfach Anlust über seinen gewählten Beruf bekommen, und sich infolgedessen den Plan erdacht, vom Lehnkontrakt dadurch entbunden zu werden, daß er das Haus seines Meisters in Brand steckte. Zu diesem Zwecke hatte derselbe am Sonnabend vor. Woche glühende Kohlen auf den Boden des Wohnhauses gelegt, die dort hinführende Luze zugemacht und sich dann entfernt. Noch zur rechten Zeit wurde durch den entstandenen Brandgeruch und Rauch die That entdeckt und die schon hoch auflodernden Flammen mit Mühe gelöscht. Der Lehrling räumte nach kurzem Verhör die That ein und wurde verhaftet.

Der Sultan hat an Kaiser Wilhelm II. ein Telegramm gerichtet, worin er diesem für seinen Rath dankt und ihn bittet, darin fortzufahren. Der Sultan hofft auf Grund der Freundschaftsbände, die ihn mit dem Kaiser verbinden, daß dessen Rathschläge der Türkei den Weg zeigen werden, auf dem sie die Anerkennung ihrer Rechte als siegreiche Macht erlangen könne.

Der Reichstag hat am Dienstag die 2. Berathung der Handwerkervorlage zu Ende geführt. Am Mittwoch wurde die 2. Berathung der Finanzvorlagen vorgenommen. Alsdann wurde der Reichstag bis zum 22. Juni vertagt. Vom 22. Juni ab soll dann noch die dritte Lesung der Finanzvorlage und der Handwerkervorlage stattfinden. Außerdem sollen nur noch kleinere Sachen erledigt werden, sodaß die Session nicht über die am 22. Juni beginnende Woche hinaus dauern würde.

Der Ueberschuß der preussischen Staatseinnahmen für 1896/97 wird auf 80 bis 100 Mill. Mark geschätzt.

Leipzig, 26. Mai. In dem gestern vor dem Reichsgericht verhandelten Landesvertragsprozeß wurde heute das Urtheil verkündet. Es wurde verurtheilt der Schachtmeister Fahrin wegen Vergehens gegen § 2 des Gesetzes wegen Verraths militärischer Ge-

heimnisse und wegen Vergehens gegen § 1 desselben Gesetzes und eines verurtheilten Vergehens gegen § 3 zu 4 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; ferner der frühere Hülfsgewerksdiener Albrecht wegen Beihilfe zum Vergehen gegen § 2 des Gesetzes zu 6 Monaten Gefängnis. Es handelt sich im Prozeß um die Uebermittlung geheim zu haltender Nachrichten über Thorer Befestigungsverhältnisse an die russische Regierung.

Die Rückberufung des Lieutenants Werther nach Dar-es-Salaam wurde von dem Gouverneur Oberst Liebert veranlaßt, weil sich Werther Uebergriffe, die die allgemeine Sicherheit der Europäer in jenen Gebieten gefährdeten, zu Schulden kommen ließ. Nach einer telegraphischen Meldung aus Dar-es-Salaam hat Lieutenant Werther in „Begleitung“ eines Offiziers der Schutztruppe auf dem Reichspostdampfer „Reichstag“ am 12. Mai die Heimreise angetreten, so daß seine Ankunft am 3. Juni in Berlin erfolgt. Die Voruntersuchung ist in Dar-es-Salaam bereits abgeschlossen, und die Akten sind darauf dem Truppentheile des Premierlieutenants Werther überwiesen worden.

anderer Solden. Die Untersuchung ob er Komplizen habe, war erfolglos. Man hat es thatsächlich mit einem Fanatiker zu thun.

### Frankreich.

Die diesjährigen großen französischen Manöver werden in der Zeit vom 5. bis 14. September beim 1. und 2. Armeekorps (Lille und Amiens) stattfinden und nach einem eintägigen Divisionsmanöver in einem dreitägigen Manöver der beiden Armeekorps gegeneinander bestehen, an das sich ein viertägiges Armeemanöver gegen einen markirten Feind anschließen wird. Den Schluß bildet eine große Parade, an der 60- bis 80 000 Mann, darunter auch eine große Anzahl von Reservisten, theilnehmen werden.

### Orient.

Nach einem Telegramm des „Standard“ aus Berlin haben die Mächte, die Türkei inbegriffen, den Prinzen Franz Joseph von Battenberg zum Generalgouverneur von Areta ausgerufen. Der Prinz, der jüngere Bruder des Fürsten Alexander von Bulgarien, hat sich dieser Tage mit einer montenegrinischen Prinzessin verheiratet.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Sieze in Ahrensburg.

### Henneberg-Seide,

— nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — Schwarz, weiß und farbig, von 60 Pfa. bis Mk. 18,50 p. Meter — glatt gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch.). Dual und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

### Medizinal-Weine:

Corkayer, Portwein, Malaga, Cherry u. f. w., streng den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes entsprechend, empfiehlt die 1) Apotheke in Ahrensburg.

### Ausland.

#### Oesterreich-Ungarn.

Bei der Abgeordnetenwahl in Bosnate (Kroatien) kam es zu förmlichen Gezeßen. Auf die zur Aufrechterhaltung der Ordnung beorderten Gendarmen wurde aus den Fenstern geschossen, worauf diese von der Waffe Gebrauch machten. Vierzehn Mann und eine Frau wurden niedergeschossen, fünf Gendarmen verundet. Der Wahllast mußte sistirt werden.

#### Großbritannien.

Am Montag war der 78ste Geburtstag der Königin Viktoria. Von allen britischen Souveränen hat nur Georg III. ein höheres Alter erreicht, nämlich 82 Jahre. Am 20. Juni hat die Königin Viktoria 60 Jahre das britische Weltreich beherrscht. Von allen europäischen Souveränen ist nur der König von Dänemark älter.

#### Rußland.

Aus Petersburg wird dem Lokal-Anzeiger gemeldet: Im Park von Zarsoje Sjele wurde ein junger Handwerker aus der Stadt Driskans seit einigen Tagen öfter auf den Wegen bemerkt, auf denen der Kaiser stets spazieren zu gehen pflegte. Der Wachhabende, der sich in ein Gespräch mit dem jungen Manne einließ, erfuhr von ihm, daß er ein großer Patriot sei, der den Zaren sehen wolle. Da er harmlos erschien, schenkte man ihm weiter keine Aufmerksamkeit. Vor einigen Tagen nun kam in einer Droschke ein Husarenoffizier gefahren. Da eilte der junge Handwerker, welcher abermals dort herumtrottete, zu dem Wächter mit der Frage, ob das der Zar sei. Der Wächter antwortete ihm: Nein, es sei ein einfacher Offizier. Der junge Mensch wollte sich enttäuscht zurückziehen. Sein Benehmen fiel aber dem Wächter auf. Derselbe hielt ihn an, rief die Wache und ließ ihn arretiren. Man fand bei ihm einen sechs-läufigen geladenen Revolver und einen Dolch. Auf die Frage, wozu er die Waffen bei sich führe, antwortete der junge Mann, er wolle den Zaren ermorden, um berühmter zu werden, er habe viele Werke von Dostojewski gelesen und möchte auch gehängt werden wie die

Woche fünf, sage fünf Bronzetanonen, Beute aus den Kriegen mit England, Mexiko und den Südstaaten, und deshalb als werthvolle Reliquien bewahrt, aus Fort Clinton bei West Point am Hudson River verschwunden sind. Nachforschungen ergaben, daß die Kanonen von einer Diebeshande in Booten fortgeschafft wurden, um als altes Metall verkauft zu werden. Trotzdem bewaffnete Posten Tag und Nacht das Fort abpatrouilliren und ein Abgefahrtwerden den sicheren Tod der Diebe bedeutete, hatten letztere die Kühnheit, den wohl nicht dagewesenen Diebstahl auszuführen.

Kritische Tage. Nach der Theorie von R. Falb stehen uns für das laufende Jahr noch nachstehende kritische Tage bevor: 1. Ordnung: 28. August, 26. September, 25. Oktober, 24. November; 2. Ordnung: 14. Juni, 14. Juli, 29. Juli, 12. August, 11. September, 10. Oktober, 23. Dezember; 3. Ordnung: 31. Mai, 30. Juni, 9. November, 9. Dezember. Sind, wie es bereits der Fall gewesen, die Zwischenpausen gleichfalls ungewählter Witterung, so dürfte dieses Jahr wohl eines der schlechtesten in Bezug auf das Wetter werden, trotz der Prophezeiungen anderer Wetterpropheten, sofern nicht alle Theorie über den Haufen geworfen wird. Die meisten der schon in diesem Jahre vergangenen kritischen Tage haben sich in der That auch als kritisch erwiesen, wenn sich dies auch nicht immer genau an den betreffenden Tagen kundgab.

Aus Sibirien wird der „Nowoje Wremja“ geschrieben: „Es ist unglaublich, welche eine Veränderung in den letzten drei Jahren sich hier vollzogen hat! In Omsk, Tomsk, Krasnojarsk, wo der Gedanke einer Reise noch vor zwei Jahren mit dem Begriff räuberischer Ueberfälle und halsbrechender Troitsas eng verbunden war, hat man heute die schönsten

### Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat Juni werden von der Post zum Preise von 55 Pf. einschl. Bestellgeld, von der Expedition für den Ortsbestellbezirk zum Preise von 50 Pf. entgegen genommen.

Die Expedition.

---

### Witterungs-Beobachtungen.

Nach Ermittlung des Apothekers Hrn. Krüger.

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7. Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in %	Barometer auf 0 Gr. red.
25. + 12,5	+ 7,0	+ 8,5	65	750,5
26. + 8,0	+ 5,5	+ 13,5	86	747,5
27. + 16,0	+ 7,0	+ 10,5	87	747,0
28. + 16,5	+ 7,5	+ 11,9	96	743,0

Hierzu: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Waggonen und eine vorzügliche Eisenbahn. Von Krasnojarsk führt eine Fahrt über den Jenissei, und der Zug geht noch 350 Werst nach Osten. Beginnt man mit der Eisenbahn von Tscheljabinsk, so ist im Innern Sibiriens schon eine Strecke von 2 400 Werst befahrbar. Die mächtigen Brüden über den Tobol, Ischim, Artysch, Ob, Tom, Kju zeugen von dem Fleiß, der auf den Bau dieser Bahn in solch kurzer Zeit verwendet wurde. Glende sibirische Dörfer haben sich in schmutz Stationen verwandelt, so z. B. Nowomitolajewsk, das in diesen 3 Jahren eine Bevölkerung von 6000 Einwohnern, Schulen, Magazine und eine Kirche erhalten hat. Auf der unendlichen Ausdehnung der Barabins-Steppe ist die Station Taiga entstanden, die einen Knotenpunkt zwischen dem asiatischen und europäischen Sibirien bildet. In Tscheljabinsk, Omsk und Obi sind Vorbereitungen zum Empfang der neuen Ansiedler getroffen worden, die mit dem Beginn des Frühlings in großer Zahl eintreffen. In Tomsk wird fleißig gebaut und zwar in großem Stile. Elegante Hotels mit elektrischer Beleuchtung, mit Telephon und Fahrstühlen. Die Einführung der neuen Gerichtsordnung in Sibirien beschäftigt das Publikum in Tomsk besonders lebhaft. Ein zahlreiches Gerichtspersonal ist eingetroffen, und es entwickelt sich ein stark pulsirendes Leben in den größeren Städten. Mit großer Freude begrüßte man in Sibirien die Reform des Anstaltungssystems, das jetzt auf eine zuverlässige Controle gegründet ist.

Ein 4000 sacher Hausbesitzer. Wie in Amerika alles in großem Stile zugeht, so giebt es dort auch Besitzer von so vielen Häusern, wie das hier in Deutschland gar nicht denkbar ist. Den größten Rekord darin hat der Millionär William Waldorf erzielt, der allein in Newyork City 4000 Häuser besitzt.

[37]

# Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Gottesdienst  
in Ahrensburg.

Am Sonntag Exaudi, 30. Mai,  
vorm. 9 1/2 Uhr Beichte im Pastorat.  
Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst  
mit Kommunion.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Hundsteuer für das Jahr  
1897/98 ist gemäß den Bestimmungen  
der Hundsteuer-Ordnung vom 11.  
April 1896 am

28. u. 29. Mai 1897  
an die Gemeindefasse, bei Herrn  
Gemeinde-Rechnungsführer Bartels,  
Nees-hop Nr. 40 zu entrichten.

Die Steuer beträgt für einen Hund  
3 Mk. jährlich, wer mehr als einen  
Hund hält, hat für den ersten Hund  
drei Mk., für jeden ferneren Hund  
sechs Mark Steuer zu entrichten.  
Ahrensburg, den 26. Mai 1897.

Der Gemeindevorsteher.  
**Ziese.**

Bekanntmachung.

Die revidierte Schulrechnung für  
1896/97 liegt 14 Tage lang, und  
zwar vom

28. Mai bis 10. Juni  
im Hause des Unterzeichneten zur  
Einsicht Beilommender aus.  
Ahrensburg, 26. Mai 1897.

**J. C. F. Oewerdiek,**  
Schulrechnungsführer.

Für den Garten

empfehle ich in schöner Waare bei  
billigster Preisstellung

**Caetus-Georginen-**  
**[Dahlien]-Knollen**

**Campanula**

(Glockenblume)

Beilchen- u. Erdbeerpflanzen.

**William Moritz,**

Dahlien-, Beilchen- u. Erdbeerpflanzen  
Ahrensburg.

Deutsche und englische

**Steinkohlen** —  
**Coacs**  
**Braunkohlen**

empfehlen

Ahrensburg. **E. Pahl.**

**Ernst Hess, Klingenthal i. S.**  
Harmonika-Fabrik

versendet gegen Nach-  
nahme seine äußerst  
solid u. dauerhaft ge-  
baute

**Concertzug-**  
**Harmonika**

mit prachtvollem Orgelton, 10 Tasten,  
offener Rickellaviatur, mit 3-fachem  
11-fältigem Doppelbalg, Balgfalten mit  
vernickelten Stahlblechspigen versehen,  
2 Register und Doppelpässen a Stück  
Mk. 5.50. 36 cm hoch.

Diese Harmonika  
mit 10 Klappen

mit 3 echten Regist.	70 Stimmen	7.50 Mk.
" 4 "	" 90 "	" 9.50 "
" 6 "	" 130 "	" 19. — "
" 8 "	" 170 "	" 30. — "

Mit Glodenspiel 60 Pf. höher.  
Schule füge ich jeder Harmonika gratis  
bei. — Die Harmonika wurde wegen  
ihrer starken Bauart und Orgeltonfülle  
auf den Weltausstellungen zu Sydney  
und Melbourne mit den ersten Preisen  
gekrönt.

Reich illustrierter Katalog  
für Zithern, Violinen, Gitarren,  
Harmonika u. s. w.  
versende gratis und franko.

Abermals neu eingetroffen!

letzte Neuheit in **Kragen** letzte Neuheit in

**Jacketts u. Regenmänteln.**

**Julius Weil Nachfl.**



Husum, den 20. März 1897.

A n f r u f .

Mit freudiger Begeisterung hat die Stadt Husum den Gedanken, ihren größten Sohn und einstigen Ehrenbürger durch ein würdiges Denkmal zu ehren, begrüßt. Hand in Hand mit dem in Berlin zusammengetretenen geschäftsführenden Ausschuss hat der hiesige Ortsausschuss beschlossen, zur Verwirklichung des Planes seinerseits die Einwohner Schleswig-Holsteins und der angrenzenden Gebiete in der Erwartung aufzurufen, daß sie in treuem Gedenken gern bereit sein werden, dem größten Lyriker und Erzähler der Nordmark, dem Dichter, der als der sinnigste und farbenreichste Dolmetscher norddeutscher Stillebens alle Zeit gefeiert und dessen Name neben Heibel und Claus Groth stets in hohen Ehren genannt werden wird, dem waderen deutschen Manne und Patrioten, der in den Tagen der Fremdherrschaft seine Existenz für die Erhaltung des Deutschtums in den Herzogthümern eingesetzt hat, die Danteschuld abzutragen.

Außer der Berliner Empfangsstelle sind auch wir gern bereit, Beisteuern für das in unserer Stadt zu errichtende

Theodor Storm-Denkmal,

dessen Grundstein am 14. September d. J. gelegt werden soll, in Empfang zu nehmen und bitten ergebenst, diese an unseren Kassensführer, Herrn Beigeordneten a. D. C. Delleßen in Husum, abzuführen zu wollen.

Der Orts-Ausschuss für das Theodor Storm-Denkmal.

Büchting, Eisenbahnbau-Betriebs-Inspektor. **Christiansen,** Konjul. **Christiansen,** Redakteur. **Christiansen,** Stadtverordneter. **Clasen,** Stadtverordneter. **Cornils,** Justizrath. **Eramer,** Amtsrichter. **Delleßen,** Beigeordneter a. D. **Haffelmann,** Propst. **Ingwersen,** Apotheker. **Jöns,** Senator. **Jürgensen,** Amtsgerichtsrath u. Landtagsabgeordneter. **Kehr,** Dr. Gymnasial-Direktor. **Möller,** Hauptlehrer. **Menge,** Bürgermeister. **Nasse,** Landrath. **Nissen,** Amtsgerichtsrath a. D. **Picker,** Postdirektor. **Petersen,** Redakteur. **Rohweder,** Gymnasial-Oberlehrer. **Schwartz,** Pastor. **Simonson,** Hauptlehrer. **Storm,** Kaufmann. **Treede,** Baurath. **Thomsen,** Senator. **Voelckner,** Dr. med. **Weinreich,** Baurath. Beiträge nimmt auch die Expedition der „Stormarnschen Zeitung“ entgegen.

**Johs. Thomas**  
Ahrensburg

Marktstrasse No. 23.

Große Auswahl  
Herren-Anzüge,  
Buckst., Cheviot  
u. Kammgarn,  
v. 18—35 Mark,  
Knaben-Anzüge  
v. 3—18 Mark,  
Herren-Hosen,  
Buckst.,  
v. 4.50—8 Mk.,  
feinst. Kammgarn  
v. 10—12 Mk.,  
Arbeitshosen  
v. 3, 4, 5, 6—9 Mk.  
**Jacketts**  
für Herren u.  
Knaben,  
Buckst. und  
Cheviot.  
v. 5—13 Mk.  
Hemden

Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Berlin, vorm. Frkf.a.M.

Aelteste, allein echte Marke:

Dreieck mit Erdkugel und Kreuz.

Vollkommen neutral mit Boraxgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, blendendweissen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorräthig Stück 50 Pfg. bei **Aug. Prahl,** Drogerie.

Futtermittel.

Mais, Mk. 4,15  
Reisfutttermehl, 24-28 % „ 4,—  
Weizenkleie, grobe, „ 4,15  
Baumwollsaatmehl 58-62 % „ 5,50  
Erdnusskleie, 50 kg „ 2,—  
nur waggonweise.  
**Fricke & Co. Hamburg 8.**

Vorzüglichen Kaffee von 60 Pfg. an bis 2 Mk. pr. Pfd.,  
große Auswahl von

**Zuckerwaaren, Chokolade, Thee,**  
**sämtliche Kolonial-Waaren, Früchte und Gewürze,**  
**Konserven aller Art,**

geräucherte und gepöfelte **Fleischwaaren,**  
stets frisch und in bester Qualität,  
**Schweizer- u. Holländer-Käse,**

Garantirt reine **Weine** von 80 Pfg. an,  
empfehle bestens.

**M. Gaens, Hagener Allee 14.**

**Feld- & Garten-Sämereien**  
in bekannten Qualitäten

Ahrensburg. **E. Pahl.**

Ahrensburger

**Butter- & Delikatessen-Lager**  
Inhaber **Heinrich Hamann,**  
empfehlen

Feinste Meierei-Butter von Mk. 1.— an, — Margarine von 50 Pfg. an,  
Schmalz von 40 Pfg. an, — gefochten Schinken, Schinkenrollade, Zungen-  
— wurst, Sardellen-, Hildesheimer- und gefochte Mettwurst, —  
geräucherte Rippen, a Pfd. 80 Pfg. und div. andere frische Fleischwaaren  
— nur beste Qualität.

Salz-Gurten und Schnittbohnen zu sehr billigen Preisen.

**Messina-Blut-Äpfeln, Citronen, St. 5 Pf.,**  
verschiedene Sorten Chokolade, Bonbons, rohen u. gebrannten Kaffee,  
Wiener Badmehl u. Pudding-Pulver, — frische Eier, — verschiedene Sorten

**WEINE**  
zu sehr billigen Preisen.

**Frisehen Pumpernickel.**

Außerdem empfehle: Verschiedene Kolonialwaaren.

Frauen

für Gartenarbeit  
werden noch gesucht.

**Gärtnerei**  
**Nonne & Hoepker.**

**Leichter Blutwagen,**  
gebraucht, aber fast neu, steht zum  
Verkauf bei

**F. Voss, Stellmacher,**  
Ahrensburg.

Wer

irgend einen Besitz kaufen oder ver-  
kaufen will, wer Gelder anleihen oder  
belegen will, wende sich an den be-  
kannten **Haus- und Gütermakler**  
**Aug. Struß, Neumünster,**  
Bahnhofstraße 36.

Das hochglänzende und klebste  
**Fußboden-Oel,**

stets klar u. blank, trodnet in 5 Std.,  
per Pfd. 60 Pfg.,

**Bernstein-Fußboden-Oel**  
schnell trocken, glasart und außer-  
gewöhnlich dauerhaft,  
per Pfund 1.20 Mk.,

**Bohnerwachs**  
für Fußböden u. Violoncelle, ferner  
beste Möbelpolitur,  
pr. Pfund 1 Mk. inklusive

aus der renommierten Fabrik von  
**P. H. Callsen, in Stensburg.**  
Zu haben bei Herrn:  
**Aug. Prahl, Ahrensburg.**

**Wes. e. ordentl. Mädch.**  
Alteindienen. **F. Lederhausen**  
1. Fehlandstr. 25, Hamburg.

Zur

**Pfingstfeier**

am Dienstag, den 8. Juni,  
ladet freundlichst ein

**J. Ahrens,**  
Bünningsfeldt.

Porto-Tarif

für das Deutsche Reich und Desterre

Briefe bis 15 gr 10 Pfg., über 15—250 gr

20 Pfg., im Bestellgebiet des Postbezirks

frankirt bis 250 gr 5 Pfg.

Druckfachen unter Kreuzband bis 50 gr 3 Pfg.

über 50—100 gr 5 Pfg., über 100—200 gr

10 Pfg., über 250—500 gr 20 Pfg.,

über 500—1000 gr 30 Pfg.

Eingeschriebene Briefe bis 15 gr 30 Pfg.,

über 15—250 gr 40 Pfg., frankirte Briefe

nach 10 Pfg. Straporto.

Eilbestellung für Briefe, Postkarten Druck-

fachen u. 25 Pfg., im Landbesitz 50

Pfg., für Pakete bis 5 Kilo 40 Pfg., im

Landbesitz 90 Pfg.

Pakete bis 5 Kilo bis zu der Entfernung

von 10 Meilen 25 Pfg., über 10 Meilen

50 Pfg. Schwere Pakete kosten pro Kilo

mehr bis 10 Meilen 5 Pfg., über 10—30

Meilen 10 Pfg., über 30—50 Meilen 20 Pfg.,

über 50—100 Meilen 30 Pfg., über 100

bis 150 Meilen 40 Pfg., über 150 Meilen

50 Pfg., Sperrgut um die Hälfte höher.

Frankirte Pakete bis 5 Kilo 10 Pfg.,

unfrankirte Pakete bis 5 Kilo 10 Pfg.,

unfrankirte Pakete bis 5 Kilo kein Straporto.

Postanweisungen bis 100 Mk. 20 Pfg., über

100—200 Mk. 30 Pfg., über 200—400

Mk. 40 Pfg.

Postkarten 5 Pfg., mit Rückantwort 10 Pfg.

Postaufträge bis 800 Mk. 30 Pfg.

Nachnahmeforderungen (bis 400 Mk. zulässig)

es wird berechnet: 1. das gewöhnliche Porto

für Briefe u. 2. Vorzeigebühr 10 Pfg.

3. Gebühr für Uebermittlung des empfan-

gen Betrages: bis 5 Mk. 10 Pfg., über

5—100 Mk. 20 Pfg., über 100—200 Mk.

30 Pfg., über 200—400 Mk. 40 Pfg.,

über 400—1000 Mk. 50 Pfg.

Wertbefreiungen. Versicherungsbühre für

Pakete bis 300 Mk., mindestens aber 10 Pfg.,

außerdem Paketporto wie vorstehend, bei

Briefen in erster Zone 20 Pfg., nach allen

anderen Zonen 10 Pfg.

Waarenproben bis 250 gr nach allen Ent-

fernungen 10 Pfg.

Nach den übrigen zum Weltpostverein gehören-

den Ländern beträgt das Porto:

Postkarten 10 Pfg., gewöhnliche Briefe je 15

gr frankirt 20 Pfg., unfrankirt 40 Pfg.,

Einschreibebühr 20 Pfg.

Wetter-Ansichten

auf Grund der Berichte der Deutschen  
See- und Wetter-Stationen in Hamburg.

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich  
verfolgt!

30.: Wolkig mit Sonnenschcin,  
schwül, warm, Gewitterregen.

31.: Wenig verändert, vielfach  
Gewitter.